

auf (und zwar nicht nur als Extra-Stichworte, sondern als „wirklichkeitskonstituierende“ Faktoren). Nachdem sie aber auch kaum in unserem akademischen Alltag auftauchen, wäre ihre Präsenz im Lexikon ein „redaktionelles Wunder“.

Diese kleinen Schönheitsfehler, die weniger die Herausgeber als der gegenwärtige akademische Betrieb zu verantworten hatten, sollen potentielle Käufer nicht abschrecken; das Lexikon hat schon jetzt einen Platz in jeder ernstzunehmenden Bibliothek, zumindest, solange es dieses nicht auf elektronischer Basis (mit all den Vorteilen der permanenten Erneuerung) gibt, und davon hat der Rezensent noch nichts gehört.

Linz

Józef Niewiadomski

LITURGIE

■ MÜLLER THEOPHIL, *Evangelischer Gottesdienst*. Liturgische Vielfalt im religiösen und gesellschaftlichen Umfeld. Kohlhammer, Stuttgart 1993. (200). Brosch. DM 34,-.

Auch unter uns Protestanten finden sich liturgisch besonders Interessierte, doch sucht man sie im Normalfall eher unter den Lutheranern. Daß sich ein Reformierter so intensiv mit dem „Evangelischen Gottesdienst“ auseinandersetzt, um in einem Lehrbuch seine Gedanken weiterzugeben, ist bemerkenswert. Spannend ist auch die Art, in der Theophil Müller, Professor für Praktische Theologie in Bern, die liturgische Vielfalt in der evangelischen Kirche sieht. Er tut dies in großer Offenheit mit zahlreichen Fragen, die er sich und uns stellt. Es folgen jeweils Impulse, die zur eigenen Meinungsbildung verhelfen sollen, und oft auch seine persönlichen Antworten.

Da das Buch seinen Blick weit über die eher spärlichen liturgischen Gepflogenheiten der eigenen reformierten Tradition erhebt, handelt es sich um ein ökumenisches Buch. Geschichte und Gegenwart kommen zur Sprache, Vertreterinnen der Feministischen Theologie wie der Charismatischen Bewegung werden gehört.

Da der Gottesdienst als „offene Veranstaltung“ in einer kommunikativen Atmosphäre verstanden wird, gewinnt die selbständige innere und äußere Beteiligung der Teilnehmenden an Bedeutung. Pfarrerinnen und Pfarrer haben deshalb das alleinige Privileg der Gottesdienstvorbereitung und -leitung aufzugeben und der Vorbereitungen in Gruppen Raum zu bieten. (149)

Von daher wird verständlich, wenn sich der Autor im Vorwort auch Leserinnen und Leser wünscht, die nicht direkt „vom Fach“ sind, um

ihnen Orientierung und Anregung zu geben. (9) Freilich fragt es sich, ob die etwas langatmige Form der Definitionen (etwa des Begriffes „Gottesdienst“, 183) und die Fülle von Fragen von jemand nachvollzogen werden kann, der nicht schon intensiv mit der Praxis der Gottesdienstvorbereitung zu tun hat.

Interessant erscheint der Versuch, die Thesen zum Gesamtverständnis der Gottesdienste durch Bilder von Paul Klee zu ergänzen. Insgesamt ein sehr anregendes Buch, das die Gemeindediskussion über die Gestaltung zeitgemäßer Gottesdienste – nicht nur in der evangelischen Kirche – bereichern kann.

Linz

Verena Mann

■ ROSELIES TAUBE u.a. (Hg.), *Frauen in Bibel und Kirche*. Ökumenische Gottesdienstmodelle. Echter, Würzburg 1993. (120). Brosch. DM 24,80/S 193,40.

Die 14 ökumenischen Gottesdienstmodelle, die in diesem Band enthalten sind, wurden in den vergangenen Jahren in einer Lübecker Vorortgemeinde erprobt.

Vier haben Frauengestalten des Alten Testaments (Rahab, Tamar, Rizpa, Miriam), fünf Frauengestalten des Neuen Testaments (Maria, Maria aus Magdala, die gekrümmte Frau, die salbende Frau, Martha von Bethanien) und fünf Frauengestalten aus der Kirchengeschichte (Elisabeth von Thüringen, Hildegard von Bingen, Clara von Assisi, Caterina von Siena, Teresia von Avila) zum Inhalt.

„Vorüberlegungen“ mit Angabe der verwendeten Quellen und „Praktische Hinweise“ bezeugen den sorgfältigen Vorbereitungsprozeß jedes Dienstes. Konfessionelle Engführungen und einseitige Interpretationen im Laufe der Jahrhunderte werden angesprochen und korrigiert, Bezüge zum Kirchenjahr und zu Themen wie „Gewalt“, „Friede“ hergestellt.

Die Ansprüche an die Gestaltungsfähigkeit und Gestaltungsmöglichkeit der Vorbereitungsgruppe und an den zur Verfügung stehenden Zeitraum der Gemeinde sind teilweise groß.

Die vorliegenden Texte zeigen, daß Frauen bereit und fähig sind, über konfessionelle Grenzen hinweg theologisch und kirchlich zu arbeiten und dies auch für die Gemeinden dienstbar zu machen.

Nach Ansicht der Rezensentin beinhalten die einzelnen Gottesdienste viel Inspiration für Frauengruppen und -gemeinschaften. Sie müssen aber auch dort in einer Vorbereitungsphase erarbeitet und so nötig modifiziert werden. Für Liturgiekreise, Priester und in der Pastoral Verantwortliche können diese Texte eine Horizonterwei-